

## Editorial

Roxana Kath

“When the war is won, the Lion shall rule the land, the Kraken shall rule the sea and our child shall one day rule them all.”<sup>1</sup>

Das vorliegende Heft von *Digital Classics Online* präsentiert drei Beiträge, die aus Vorträgen im Rahmen der Sektion „Das Meer in der Antike: Spaltung und Polarisierung“ des 52. Historikertages 2018 in Münster hervorgegangen sind. Die Beiträge werden hier in *DCO* veröffentlicht, da die Vorträge der Sektion sich durch eine Kombination aus den klassisch althistorischen Methoden mit Anwendungen aus den Informationstechnologien (Text- und Datamining) auszeichneten.<sup>2</sup> Der Kommentar von Raimund Schulz (Bielefeld) hat den Charakter des Vortrags behalten und erweitert die Beiträge von Michaela Rücker (Leipzig): „Das Meer als Zerstörer“ und Christoph Schäfer (Trier): „Die Kontrolle des Meeres“ um die globale Perspektive der Sektion. Der Beitrag von Werner Rieß (Hamburg): „Gewalt und Meer: Maritime Gewalthandlungen des Alkibiades bei Thukydides, Xenophon und Plutarch im Vergleich“ wird zu einem späteren Zeitpunkt in *DCO* veröffentlicht.

Michaela Rücker und Christoph Schäfer zeigen deutlich, wie sich algorithmenbasierte Methoden für klassische Fragestellungen und Diskussionen einsetzen bzw. nahtlos in die klassischen Interpretationsrichtungen integrieren lassen. Beide Beiträge beinhalten neue Sichtweisen und/oder Quellenfunde, die mit einer rein traditionellen Arbeitsweise so unmittelbar nicht zustande gekommen wären. Christoph Schäfer kann mithilfe der Auswertung von Wind- und Wetterdaten der National Oceanic and Atmospheric Administration seine These von Alkibiades als durchaus fähigem Flottenführer bekräftigen und damit die in der althistorischen Forschung bisher allgemein akzeptierte Darstellung des Thukydides korrigieren. Befunde, die durch den Einsatz von Methoden der Digital Humanities zustande gekommen sind, können insofern auch wieder auf die Grundlagen der Altertumswissenschaft zurückwirken, indem sie wie hier den Quellenwert eines zentralen Autors relativieren. Ähnliches hatte Charlotte Schubert (2010) mit Hilfe der in eAQUA entwickelten Zitationssuche für die Parallelvitens des Plutarch gezeigt. Deren Quellenwert darf danach deutlich höher bewertet werden und steht folglich nicht mehr in einem so starken und wenig plausiblen Kontrast zu Plutarchs philosophischen Schriften.

Michaela Rücker hat für ihre Untersuchung des bei Platon im *Timaios* und im *Kritias* überlieferten Atlantismythos die im Rahmen des von der VolkswagenStiftung geförderten Projektes „Digital Plato“ (2016–2019) neuentwickelte Paraphrasensuche verwendet und

---

1 Game of Thrones s08e04: <https://www.springfieldspringfield.co.uk/viewepisodescripts.php?tv-show=game-of-thrones&episode=s08e04>.

2 Zur Sektion „Das Meer in der Antike: Spaltung und Polarisierung“ vgl. auch den Tagungsbericht von Bräckel/ Meins (2018).

damit Parallelpassagen zu der für das Verständnis der platonischen Darstellung zentralen Formulierung ἀληθινὸς πόντος („wahres Meer“) aus dem Korpus der griechischen Literatur bei Proklos und v. a. Athenaios ermittelt, die mit einer einfachen Suche im Textkorpus so nicht zu finden gewesen wären. Das Projekt ist mittlerweile abgeschlossen und die entwickelten Tools (Paraphrasensuche via Word Mover's Distance, komplexe n-Gramm-Suche und Referenzannotierer) stehen unter <http://paraphrasis.org/> zur freien Nutzung für Forschung und Lehre zur Verfügung.

Raimund Schulz adressiert in seinem Kommentar das Verhältnis Meer und Land in der Antike und weist darauf hin, dass wir dazu neigen, „beide Bereiche in ein polar *gleichrangiges* Verhältnis zu setzen, doch das entsprach natürlich nicht der Realität: Naturale Gefahren lauern (in der Regel) *auf dem* Meer, Gewinne warteten *über das Meer an fremder* Küste.“<sup>3</sup> Ähnlich dichotomisch stehen sich in der Sichtweise unseres Faches oft Athen als „Seemacht“ und die „Landmacht“ Sparta gegenüber.

Schulz spricht aber auch von dem Meer als Metapher (analog zur Wüste) und in dieser Perspektive erscheinen mitunter (immer noch) Altertumswissenschaft und Digital Humanities gleichermaßen dichotomisch. Die unwägbareren Gefahren des Meeres erinnern an die schwer kalkulierbaren Entdeckungen in den *DH*:

„Allzu kühn war, wer sich als erster auf zerbrechlichem Kahn hinaus aufs weite Meer gewagt hat und die Heimatgestade hinter sich ließ, der den leichten Lüften das Leben anvertraute, seine Zuversicht auf ein dünnes Holz setzte und ins Ungewisse hinausfuhr, wo ein allzu schmaler Grenzstreifen die Pfade von Leben und Tod trennt.“ (Seneca, *Medea* 301–308)

Gewinn erwartet den Althistoriker traditionell auf seinem eigenen Gebiet, sobald er sich auf die Strömungen der *DH* einlässt, ist der Erfolg weniger sicher und der Weg in der Regel beschwerlich. Dennoch locken die oben beschriebenen Erkenntnisgewinne. Auf den Schultern von Riesen stehend lässt sich mit Hilfe einer digitalen Brille weiter sehen. Dies ist der interdisziplinäre Glücksfall. Voraussetzung dafür ist, dass die derzeit noch ungeklärten und vielfältigen Methodenprobleme gelöst werden und die Reintegration des gewonnenen (auch methodischen) Wissens in das Fach gelingt. *Digital Classics Online* möchte hierzu einen Beitrag leisten und diesen Diskurs aktiv vorantreiben. Deshalb eröffnet der Beitrag von Charlotte Schubert „Visualisierung von Textdaten: Die Falle der Metadaten am Beispiel von Iamblichs *Protreptikos*“ das aktuelle Heft.

---

3 Siehe den Kommentar von R. Schulz in diesem Heft, S. 51.

## Literatur

Bräckel/ Meins (2018): O. Bräckel/F. Meins, Tagungsbericht HT 2018: Gespaltene Gesellschaften: Das Meer in der Antike: Spaltung und Polarisierung. 25.09.2018–28.09.2018, Münster, in: H-Soz-Kult 30.11.2018.

Link: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7989>

Schubert (2010): Ch. Schubert, Zitationsprofile, Suchstrategien und Forschungsrichtungen, in: Ch. Schubert/ G. Heyer (Hg.), Das Portal eAQUA – Neue Methoden in der geisteswissenschaftlichen Forschung V, Working Papers Contested Order 1, Leipzig, 42–55.

DOI: <https://doi.org/10.11588/ea.2010.0.11553>

## Autorenkontakt<sup>4</sup>

### Dr. Roxana Kath

Lehrstuhl für Alte Geschichte  
Historisches Seminar  
Universität Leipzig  
Beethovenstr. 15  
04107 Leipzig  
Raum 3.206

Email: [kath@uni-leipzig.de](mailto:kath@uni-leipzig.de)

---

4 Die Rechte für Inhalt, Texte, Graphiken und Abbildungen liegen, wenn nicht anders vermerkt, bei den Autoren. Alle Inhalte dieses Beitrages unterstehen, soweit nicht anders gekennzeichnet, der Lizenz CC BY 4.0.